

Job auf Zeit darf Wissenschaft nicht verdrängen

Zur Sache gefragt

Wo Geld fehlt, fehlen auch Lösungen

Er ist ein in Aachen zum Abitur gekommener Berliner – Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, der neue Rektor der Uni Dortmund. Der heute 42jährige Betriebswirtschaftler hat in Aachen und Köln studiert. In der Domstadt wurde er nach Diplom (1972) und Promotion (1977) auch wissenschaftlicher Mitarbeiter in seinem Fachgebiet, ehe er im Vorstandsstab der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung in St. Augustin praktische Erfahrungen im wissenschaftlichen Management sammeln konnte.

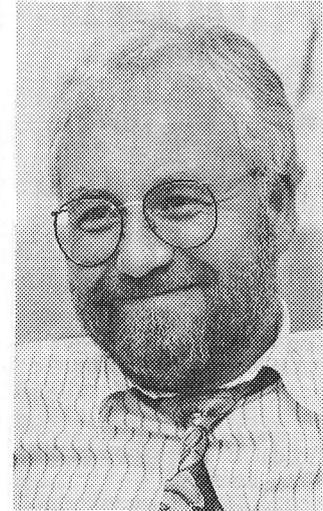
Hier erreichte ihn 1981 der Ruf an die Uni Dortmund, auf den Lehrstuhl für „Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung“ innerhalb des damals noch jungen Fachbereichs 11 „WiSo“ (Wirtschafts- und Sozialforschung).

Mit seiner Familie wurde der frischgebackene 33jährige Professor Müller-Böling Dortmund. In Oespel nahm man Wohnung, was schon da-

mals praktisch war und sich erst recht heute wegen der Nähe zur Uni als äußerst vorteilhaft erweist. Die jetzt elfjährige Tochter ist inzwischen Leibniz-Gymnasiastin.

An der Uni machte Müller-Böling bald mit mehreren zukunftsweisenden Projekten innerhalb seines Lehr- und Forschungsbereichs auf sich und seine Arbeit öffentlich aufmerksam. Und auch als Rektor will er auf jeden Fall weiterhin wenigstens eine Vorlesung halten.

Von daher begrüßt er es auch, daß sein Amt an der Spitze der Uni ein „Job auf Zeit“ ist, daß der „Manager mit wissenschaftlichem Hintergrund“ nur auf vier Jahre angelegt ist. Zunächst einmal – denn Wiederwahl ist möglich. Aber das ist für den neuen Rektor bis jetzt noch kein Thema. Mit Prof. Dr. Müller-Böling sprach WAZ-Redakteur Bernhard Schaub.



... nicht allzu negativ auswirken. Deswegen denke ich auch nicht daran. ...

WAZ: Was war für Sie, Herr Professor Müller-Böling, in der Rückschau auf die ersten hundert Tage Ihres Rektorats, das schwierigste Problem?

Müller-Böling: *Zunächst die Entscheidung, ob ich überhaupt kandidieren sollte. Doch dann nach Amtsantritt ist für mich die permanente Verantwortung gegenüber der Studentenschaft am bedrückendsten, die Tatsache, daß ich angesichts der anhaltenden Überlast und wegen fehlender Mittel keine befriedigenden Lösungen vor allem für die Raum- und Personalprobleme weiß.*

WAZ: Die andere Frage: Was ist für Sie das Erfreulichste der ersten Monate?

Müller-Böling: *Nach dem Urlaub mit Frau und Tochter ist das die unheimlich anregende Zusammenarbeit im Rektorats-Team mit den drei Prorektoren und dem Uni-Kanzler, bei denen ich – zufällig – der Jüngste bin. Das sind*

fünf unterschiedliche Typen, auch manchmal mit unterschiedlichen Auffassungen und Perspektiven, aber wir sind trotzdem schon ein echtes Team, das sich menschlich gut versteht.

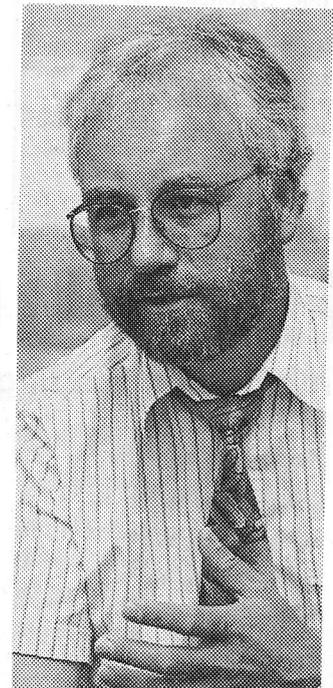
WAZ: Wie umreißen Sie die Hauptaufgaben des Rektors einer mit 20 000 Studenten und 4 000 Bediensteten schon recht großen Universität? Steht da der Manager eines Großbetriebs im Vordergrund, oder der Wissenschaftler?

Müller-Böling: Zunächst eindeutig der Manager. Aber wichtig ist dessen wissenschaftlicher Hintergrund, wenn Sie so wollen, die „Wertvorstellung“, Wissenschaftler zu sein. Aber ich bin ja nicht die Uni; die Leistung wird anderswo erbracht. Meine Aufgabe ist es, die Initiativen der einzelnen Fachgebiete aufzugreifen und zu fördern. Auch die Kontakte nach außen müssen vom Rektor gepflegt werden, zur Westdeutschen und

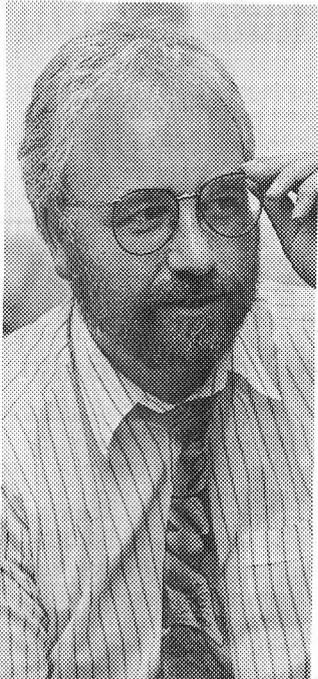
zur Landes-Rektorenkonferenz, zu den Ministerien von Bund und Land. Wichtig ist der Ausgleich zwischen den divergierenden Gruppierungen an der Uni, zwischen den Fachschaften und anderen Gremien. Da gilt es, Konflikte nutzbar zu machen, damit sich die Dinge nicht gegenseitig neutralisieren.

WAZ: Welches sind für Sie die wichtigsten Zukunfts-Akzente, die es zu setzen gilt, auch im Hinblick auf eine vielleicht doch kommende Konkurrenz der Hochschulen, bei Nachlassen der Überlast-Situation?

Müller-Böling: *Da ist mir wichtig, daß wir uns als Europa-Hochschule verstehen. Konkurrenz nicht mit Bochum, Paderborn oder Münster, wohl aber europaweiter Wettbewerb in der Forschung. Konkurrenz in der Lehre ist wegen der Überlast längst ausgesetzt, da lagen bisher alle Prognosen falsch.*

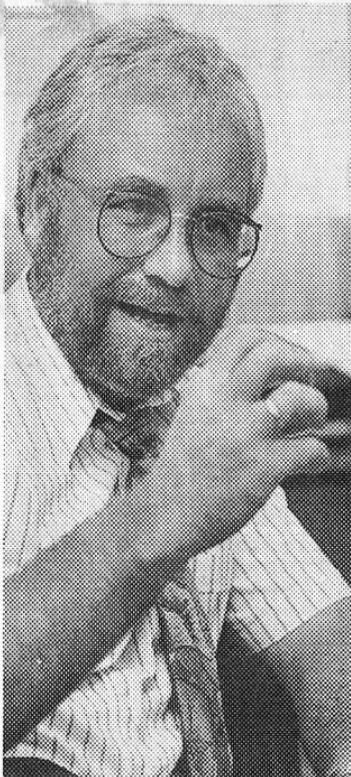


... jetzt schon über eine in vier Jahren eventuell anstehende Wiederwahl. ...



SEIT 100 TAGEN IM AMT: Der neue Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling.

Keine Angst vor Projekten mit der Wirtschaft



„Der Job auf Zeit darf sich auf mein Ansehen als Wissenschaftler...“

WAZ: Haban Sie konkrete Pläne beim Ausbau von Forschungsprojekten?

Müller-Böling: Das ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt: Bisher haben wir die Grundlagenforschung an der Uni auf der einen, die angewandte Forschung im Technologie-Zentrum und im Technopark auf der anderen Seite. Mir fehlt der Bereich dazwischen – die Forschung, bei der die Wissenschaft mit der Wirtschaft gemeinsam Prototypen für die Anwendung entwickelt. Möglich ist das in einer Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft, an der Uni und Wirtschaft beteiligt sind.

WAZ: Gibt es dafür an anderen Hochschulen schon Modelle?

Müller-Böling: In München zum Beispiel finanziert Siemens Doktorandenstellen einschließlich der Nebenkosten für bestimmte Entwicklungen. Aber eine Dachgesellschaft

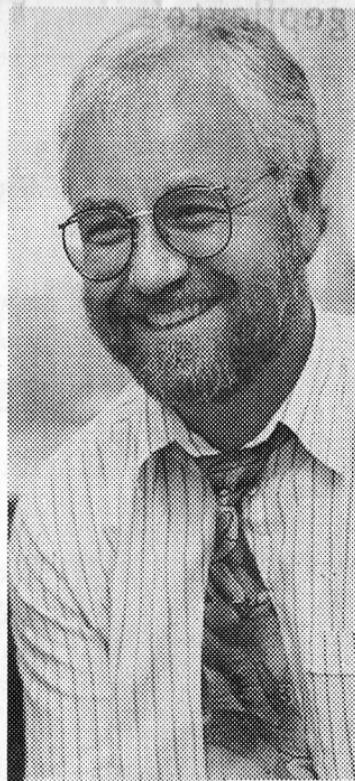
Universität-Wirtschaft zur Forschungsförderung ist bis jetzt noch eine nirgends verwirklichte Idee. Im Düsseldorfer Wissenschaftsministerium habe ich dafür bei verschiedenen Gesprächen schon offene Ohren gefunden, und im Rektorat gibt es längst Konsens zu diesem Thema.

WAZ: Wie wollen Sie die Einbindung der Uni in die Stadt und Region vorantreiben?

Müller-Böling: *Auf der Ebene des Steh-Empfangs und der öffentlichen Erklärungen gibt es da schon sehr gute Kontakte. Was mir fehlt, sind die Arbeitskontakte, bei der Forschung, bei den Diplomarbeiten unserer Studenten. Hier könnte eine Verstärkung die ganze Region auf ein höheres Niveau heben. Wobei das alles nicht nur im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu sehen ist, sondern ebenso bei den Geisteswissenschaften.*

WAZ: Einige Fachbereiche unterhalten bereits zu ihren entsprechenden Uni-Einrichtungen in der DDR Kontakte und helfen bei der Wende. Hat das Rektorat da auch gezielte Pläne?

Müller-Böling: Vom Plan einer Gesamtpartnerschaft mit einer DDR-Uni sind wir wieder abgekommen, die Strukturen sind zu unterschiedlich. Aber zum Beispiel unser Kanzler leistet bereits konkrete Hilfestellung in einzelnen Hochschulverwaltungen der DDR, bei denen ebenfalls unglaubliche Umwälzungen im Gang sind und viel unterstützende Beratung gefragt ist. Ich habe schon bei meiner Amtseinführung gesagt, daß „mein Herz nach Osten schlägt, mein Verstand nach Westen“. Von daher sehe ich es auch als eine wichtige Aufgabe bundesdeutscher Hochschullehrer an, die DDR-Kollegen an Europa heranzuführen.



... ernsthaft nachzudenken.“
(In den Mund gelegt: D. Red.)
waz-Bilder: Udo Kreikenbohm